1. Adventssonntag A – 31.11.2025 N-Fam.Go
Perikopen: L1: Jes 2, 1-5; Ev.: Mt 24,37-44

Liebe Kinder, Schwestern und Brüder im Herrn,

Prost Neujahr! Echt? Wieso heute? Heute ist doch kein Neujahrstag. Doch, heute ist der erste Tag des Neuen Jahres, des Neuen Kirchenjahres. Das beginnt immer bisschen früher als sonst. Aber warum das denn? Ganz einfach: in der Kirche schauen wir auf Christus, der uns entgegenkommt. Christus, der kommt – genau, das heißt Advent - Christus kommt. Die Adventszeit haben wir alle gern – Christus kommt. Advent bedeutet: Kopf hoch, Er kommt.

Der 1. Advent und der Anfang des Neuen Kirchenjahres ist immer an einem Sonntag. Der Sonntag ist nämlich der wichtigste Tag der Woche. Am Sonntag ist Christus von den Toten auferstanden. Deswegen feiern wir den Sonntag, deswegen kommen die Christen am Sonntag immer zusammen, um das Fest von Tod und Auferstehung des Herrn zu feiern – die hl. Messe eben. Also lauter Gründe, heute besonders fröhlich und lustig zu sein.

Aber warum ist Jesus denn so ernst heute?

Was Er uns eben gesagt hat, klingt ja zunächst gar nicht so fröhlich. Meint Er vielleicht, wir sollten nicht lustig werden. Nein, das glaube ich nicht. Das gilt höchstens für die Erwachsenen – vielleicht sollen die großen Leute etwas ernster sein. Aber Er mag es sehr, wenn Kinder lachen und unbeschwert sind.

Vielleicht meint Er aber auch, dass wir alle miteinander die Armen nicht vergessen – das stimmt wohl. Denn vielen Menschen, ja, man muss es sagen: den meisten Menschen auf der Welt geht es bei weitem nicht so gut wie uns hier. Was fehlt denen denn? Was meint Ihr? Kriege, Hunger, Unterentwicklung, Flucht…

Aber zu uns allen hat Jesus eben gesprochen; uns hat Er eben gesagt, wir sollten wachsam sein und aufmerksam sein.

Ja, liebe Kinder, wir sollen aufmerksam werden für all das Gute, das schon geschieht, aber auch für das, was geschehen kann.

In St. Matthias haben wir es gesehen. Seit über 1750 Jahren glauben Menschen in Trier an Jesus Christus. Die Albana hat angefangen, als sie sah, dass ihr Sohn von diesem großen und vor allem guten Gott geheilt worden ist. Jetzt wollte sie nur noch diesen Gott kennen und anbeten.

Und von da an ging es in Windeseile weiter – auch wenn Christsein noch 60 Jahre lang streng verboten war, sogar mit dem Tod bestraft wurde. Aber dann hat der Kaiser Konstantin alle Verbote aufgehoben – weg damit! Seitdem dürfen die Christen das Wort Gottes hören und kennenlernen und die hl. Messe feiern.

Das bedeutet aber eben auch: wir dürfen uns anstecken lassen von der Liebe Jesu. Wir dürfen das machen, was seine Freunde machen - angefangen mit Eucharius, Valerius und Maternus. Wir können einfach anderen Gutes tun. Dafür die Opferkästchen – Ihr könnt sie Euch nach der hl. Messe hier vorne abholen.

Aber es geht ja nicht nur um Geld. Vielmehr kann jeder von uns ein bisschen freundlicher werden, hilfsbereiter und fair sein.

Leider, liebe Kinder, können wir nicht alles gutmachen, was bei uns und in der Welt geschieht. Ich bin davon überzeugt, dass Jesus einmal alles gut machen wird. Denn Er verspricht uns nicht nur, dass Er ganz im Verborgenen hier bei uns ist. Sondern vielmehr: einmal wird Er kommen in der göttlichen Herrlichkeit. Dann wird Er eine ganz neue Welt schaffen. Dann wird es nichts Böses mehr geben, keine Kriege und Hungersnöte, keine Flucht von Menschen. Es wird keine Angst mehr geben und niemand wird mehr sterben.

Aber was ist mit denen, die schon gestorben sind? Die wird Er alle zum Ewigen Leben auferwecken. Deswegen: Kopf hoch, ihr Christen. Er wird alles gut machen.

Liebe Kinder, liebe erwachsene Christen, lasst Euch anstecken von der Liebe Jesu. Lasst uns miteinander aufmerksam werden für alles, was Er jetzt schon tut. Lasst uns hinhorchen auf seine Worte, damit wir froh werden, weil Er uns seine Freunde nennt. Denn das habe ich in St. Matthias vielleicht vergessen, Euch zu sagen. Das Buch, das der hl. Matthias festhält, ist auf der Seite aufgeschlagen, auf der Jesus sagt: Vos mihi amici estis – ihr seid meine Freunde. Amen